

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 43 (1910)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitezeile oder deren Raum 30 Cts. (30 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Inhalt. Schule und Haus. — Quer durch Norwegen. — Die Welschen. — Biel. — Bözingen. — Kerzers. — Thun. — Notiz. — 66. Promotion. — Neuveville. — Bundessubvention für die Volksschule. — Thurgau. — Une nouvelle table d'école. — Fréquentation scolaire. — Hygiène scolaire. — Vaud. — Une gifle qui revient cher. — Une grève d'écolières. — Literarisches.

Schule und Haus.

Im Gefühl ihrer eigenen Ohnmacht hat die Familie die sittliche Erziehung wie so manche andere Aufgabe der Schule überlassen müssen! Leider! — *Der Schule*, ja! Nach ihr ruft man in unsern Tagen! Eine Aufgabe nach der andern wird der Schule aufgebürdet, und so gut dies in mancher Beziehung auch sein kann, so ist dies doch die traurigste Bankerotterklärung der häuslichen Erziehung. Wir Mütter dürfen nicht zugeben, dass unsere Pflichten und Aufgaben eine nach der andern von der Schule übernommen werden, am wenigsten auf einem Gebiete wie diesem, das zu den heiligsten und intimsten des Lebens gehört. . . .

Die Schule hat sich entwickelt; die Schule hat die Führung übernommen. Die Schule steht auf der Höhe mit den Ansprüchen und Forderungen der Zeit. Doch keineswegs kann man das von der Familie sagen. Was kann sie eigentlich? Was weiss sie als Eigentümerin der Kinder von dem, was für das Kind verlangt wird? Sie in Schulen und Kurse und Pensionen schicken und für sie bezahlen, das ist alles! Ja, oft sieht man in Familien, wo nur ein Knabe ist, dass er in Erziehung gegeben wird, weil Vater und Mutter „mit ihm nicht zurecht kommen können“. Welche Niederlage! — Denen, die so denken, sage ich: *Lernt lehren!* Du wirst nie zu alt, um mit deinem Kinde in die Schule des Lebens zu gehen. Du *kannst*, wenn du wirklich willst. Und an deinem Examentag, wenn du hier fertig bist, dann sollst du sehen, dass du nur auf diesem Wege die Macht der wirklichen Grösse erlangt hast und ganz die Mutter deines Kindes geworden bist. Nicht bloss durch Abrackern in häuslichen Arbeiten erfüllen wir unsere Pflicht!

Agot Gjems-Selmer. Die sittliche Erziehung unserer Kinder.

Quer durch Norwegen.

Von Dr. F. Nussbaum, Bern.

Im Sommer 1909 ging endlich mein langgehegter Wunsch, einige charakteristische Landschaften von Norwegen kennen zu lernen, in Erfüllung, und die Reise nach Skandinavien, die ich hier kurz skizzieren möchte, bot eine Fülle von interessanten Beobachtungen.

Um 5 Uhr morgens des 19. Juli stieg ich in den Schnellzug in Bern ein, und gegen Mittag lag schon das breite Rheintal hinter mir; ich war in Frankfurt. Nach kurzem Aufenthalte ging die Fahrt wieder weiter, zunächst dem hinter Gebüsch versteckten Main entlang bis Hanau und von hier an durch das Tal der *Kinzig* hinauf. Dieser Fluss schlängelt sich in tragem Laufe mit vielfachen Windungen auf einem verhältnismässig sehr breiten Talboden hin, der von regelmässig abgeböschten Gehängen eingefasst wird; dieselben heben sich zu rundlichen, meist bewaldeten Bergrücken empor. Ähnliche anmutige Talandschaften bieten sich uns in den Tälern der Fulda, der Werra und der Leine, die wir der Reihe nach durchfahren, die ersteren auf kurze Strecken nur. Nördlich von Elze nimmt das Tal der Leine den Charakter der Ebene an; in derselben liegt Hannover. Wir gelangen endlich ins Gebiet der *Lüneburger Heide*, die heute ihren Namen mit Unrecht trägt; denn an Stelle öder, sandiger Landstrecken dehnen sich wogende Getreidefelder, Äcker und Wiesen aus, und dazwischen stehen weite Waldungen. — Langsam senkt sich die Nacht herab, und endlich fahre ich aus kurzem Schlummer auf, als um Mitternacht der Zug über die lange Elbebrücke von *Hamburg* donnert, das aus vielen tausend Lichtern uns verlockend entgegenblinkt.

Aber schon am nächsten Morgen um 8 Uhr betrete ich wieder den neuen, grossartigen Hamburger Bahnhof und finde ein Plätzchen in dem überfüllten Zug nach Lübeck-Warnemünde. Auf dieser Fahrt lernen wir den Typus der norddeutschen Moränenlandschaft kennen, die *Mecklenburgische Seenplatte*: Überall erblicken wir sanftgeformte Moränenhügel mit ihren fruchtbaren Feldern und den baumbeschatteten Gehöften; zwischen den Hügeln blinken uns helle, von dunklem Waldkranz umsäumte Seen entgegen; an andern Orten verraten Sümpfe ihre frühere Existenz.

In Warnemünde besteigen wir das Dampfboot, das uns nach zwei-stündiger Fahrt auf der stark bewegten Ostsee nach Gjedser bringt, der südlichsten Ortschaft Dänemarks, auf der Insel Falster; nach kurzer Eisenbahnfahrt über flaches, fruchtbares Gelände besteigen wir eine zweite Fähre, die uns nach Vordingborg auf Seeland hinüberträgt, der Hauptinsel von *Dänemark*. Nicht nur an der Sprache der Bewohner merkt man, dass man in fremdem Lande ist; auch die Häuser sind anders als bei uns, alle ohne Ausnahme nieder und schmal, ohne Stockwerk. Wo drei solcher

Gebäude in rechtem Winkel zusammenstossen, bilden sie einen Bauernhof. Bei Naestved erheben sich mehrere hohe, bewaldete Moränenzüge, die in süd-nördlicher Richtung parallel zueinander verlaufen; sie stammen wohl aus der Rückzugsperiode der nordischen Vereisung. Weiter im Norden bei Roskilde dehnt sich eine weite Schotterfläche aus, und auf derselben eilt der Zug dem nahen *Kopenhagen* zu. Diese schöne Stadt, das Kjöbenhavn der Dänen, birgt wertvolle Kunstschatze, namentlich Skulpturen, so in erster Linie die Werke von Thorwaldsen; man sieht den „Löwen von Luzern“ in Marmor; aber er verschwindet gegenüber den klassischen andern Schöpfungen des Meisters.

Dem Regentag, der zum Aufenthalt nötigte, folgte ein klarer Morgen, und da führte mich der Frühzug nach Norden, zunächst über weite, bebauete Kiesflächen, vorüber an hübschen Villen und schattigen Buchenwäldern, zwischen denen man auf den nahen Sund hinausblickt. In der Festungsstadt Helsingör besteigen wir wieder eine Dampffähre zur Überfahrt nach dem an Fabriken reichen Helsingborg, wo der Zug bereit steht, der nach Kristiania fahren soll. Nördlich von Helsingborg steigt die Bahn bedeutend an und gewinnt das Niveau einer ausgedehnten Landoberfläche; wir lernen hier den Charakter der Landschaft von *Südschweden* kennen. Der Boden, der aus flach verteiltem Gletscherschutt besteht, ist in regelmässiger Weise in viereckige Grundstücke eingeteilt, die von einander meist durch eine rohe Mauer oder durch einen mächtigen Wall von zusammengeworfenen, erratischen Steinblöcken getrennt sind. Dazwischen stehen einsame, niedere Gehöfte; die Gebäude zeigen die dänische Form; aber die Seiten bestehen aus rotgestrichenen Holzwänden, und das Dach wird von dunkelblauen Schiefeln gebildet. Im Hintergrunde dehnen sich Tannenwäldungen aus. Die wellige oder flache Landschaft wird von kristallklaren Flüssen und Bächen durchzogen, die in südwestlicher Richtung dem Meere zufließen; an ihrer Mündung liegen grössere Orte wie Engelholm, Halmstadt, Falkenberg u. a. Nach und nach stellen sich Moränenhügel ein; viele sind von Heidekraut überwachsen, und überall liegen hier zahlreiche erratische Blöcke, so namentlich bei Engelholm. Dann treten braune, nackte, rund abgeschliffene Felsrücken oft unvermittelt aus dem ebenen, grünen Wiesengrund auf, und bei Warberg setzen sie sich bis ins Meer hinaus fort, wo sie niedere Felseninseln bilden. Auch hier ist die Zahl der erratischen Blöcke sehr gross. Von Göteborg an fahren wir dem Göta Elf entlang, über einen ebenen Talboden dahin, der von bewaldeten Moränen- und Felshügeln begleitet wird; auch hier erheben sich typische Rundbuckel aus der ebenen Talsohle empor. Der Fluss, der meist ruhig dahinfließt, weist auch bedeutende Fälle auf, so namentlich bei Trollhättan. Unmittelbar oberhalb dieser weithin berühmten Fälle rollt der Zug über den Göta Elf und durchzieht dann flache, walddreiche Gegenden mit einsamen

Gehöften. An abgeschliffenen Felsen entlang windet sich die Bahnlinie langsam in die Höhe; am Horizont rechts wird über der dunkelgrünen Landschaft die helle Fläche des Wener Sees sichtbar; dann fährt der Zug mit grosser Eile in westlicher Richtung abwärts durch ausgedehnte Tannenzwälder. Plötzlich lichtet sich der Wald, und wir erblicken bei Ed den hellen Spiegel eines langgezogenen Sees, der bald wieder unserem Auge entschwindet. Doch wiederholt sich der Vorgang noch mehrmals. Der freundliche Schaffner macht uns dann auf einen schönen Wasserfall aufmerksam, den wir bald zu sehen bekommen werden: rechts erblicken wir einen von sanften Felshügeln eingerahmten See, der nach Westen abfließt. Wir fahren über diesen Abfluss, der unmittelbar links von der Eisenbahnbrücke weiss schäumend in wuchtigem Falle etwa 20 m hoch zur Tiefe stürzt und dann in einem schmalen, fast schluchtartigen Tale, das in die wellige Hochfläche eingeschnitten ist, dem nahen Meere zuströmt; am Falle, dessen Kraft ausgenützt wird, liegt Fredrikshald, und ähnlich ist die Lage von Sarpsborg. Hier erregen die zahlreichen geflössten Baumstämme unser Interesse; sie treiben westlich, Fredriksstad zu, und auch unser Zug begleitet bis dahin den Fluss, den Glommen, um dann wieder nordwärts zu dampfen. Die Dämmerung bricht herein; es dunkelt. Bei Moss erhaschen wir noch einen Blick zur Linken auf den vom Mond erhellten, inselreichen Fjord, an dem die Hauptstadt liegt, der wir uns nähern; dann eilt der Zug von neuem stundenlang durch dunkle Tannenzwälder hin. Nachts gegen 1 Uhr ist das Ziel erreicht; wir sind in Kristiania.

An den nächsten Tagen sehe ich mir *Kristiania* und seine Lage an, obwohl mehrmalige Regenschauer diesem Vorhaben nicht sehr günstig sind. Ich wandere Strassen („Gade“) bergauf und bergab, dann über einen Fluss, den Akers Elv, und endlich auf den im Südosten liegenden Hügel, den 141 m hohen Ekeberg, von dem aus sich ein prachtvoller Blick darbietet auf die ganze Landschaft; überall tritt der rundlich abgeschliffene Gneis zutage, der hier ansteht, und zahlreich sind erratische Blöcke in den Wäldchen und Hecken und in Moräne an dem Weg nach Grönsletten. Auch die Inseln und Halbinseln im Fjorde sind alle rundlich abgeschliffen, und sie erwecken, im Verein mit den sanft geformten Uferstrichen, nicht den Eindruck eines Grabens,* sondern einer flach ausgeschürften, glazialen Erosionslandschaft. In dieses glaziale Becken münden von Norden mehrere Flüsse mit kleiner Aufschüttungsebene. Auf der Ebene des Akers Elv entstand die älteste Siedelung (Osto), und die anwachsende Stadt dehnte sich später zu beiden Seiten des Flusses auf die niederen, rundlich abgeschliffenen Felsrippen aus, so dass die Hügelstadt geworden ist, die sich

* wie noch in Bädekers Reisehandbuch von 1908, pag. 208, zu lesen steht.

in einem grossen Halbkreis um zwei Hafengebieten schmiegt und an sanft ansteigende Hügel lehnt; dieselben werden im Norden von waldigen Bergzügen überragt (Holmenkollen und Vettakolle, 411 m), deren Fernsicht nach Süden hin von grosser Schönheit ist.

Eines schönen Morgens nehme ich Abschied von der nordischen Stadt, in der ich gerne länger noch geweilt; quer durch *Norwegen* wollte ich bis nach Bergen hin gelangen; diese Reise, die früher viele Tage und schweres Geld gekostet hat, kann jetzt in zwanzig Stunden schon und wie bequem gemacht werden auf der neuerstellten Bergenbahn, die nach zwölfjährigem Bau im Juni 1908 eröffnet worden ist; doch fehlt zum durchgehenden Betrieb noch die Strecke Grua-Gulsvik am Kröderen See. Täglich verkehrt je ein Zug zwischen Kristiania und Bergen in jeder Richtung. Der Zug fährt morgens 6 Uhr ab; es geht zunächst dicht dem Fjord entlang, dann quer durch die Halbinsel Hurum, vorüber an anmutigen Seelein zwischen grün bewachsenen Moränenhügeln und bewaldeten Rundbuckeln, an deren Fuss rotgestrichene Häuser liegen. Plötzlich ändert sich die Landschaft: links blicken wir auf einen Meeresarm hinunter, an dem eine grosse Ortschaft, *Drammen*, liegt, und rechts öffnet sich ein von Norden kommendes breites Tal, in das der Zug zunächst einbiegt und sich dann auf einer Schotterterrasse nach Süden wendet. Wir fahren über den von Westen strömenden Drammens Elv, einen wasserreichen Fluss, der hier in den Drammens Fjord einmündet; die gleichnamige Stadt hat gegen 25,000 Einwohner, und ihr Wohlstand beruht auf der Ausfuhr von Holz, die fast ein Drittel derjenigen von ganz Norwegen ausmacht.

Wir fahren dann dem Drammens Elv entlang, 17 km weit in westlicher Richtung in einem breiten, trogförmigen Tale aufwärts, das in eine 400—500 m hohe, wellige Landoberfläche eingeschnitten ist; die Talsohle wird von mehreren hintereinander auftretenden, deutlichen Endmoränen durchquert, die an der Bahnlinie aufgeschlossen sind; auf dem ersten Moränenwall steht die Kirche von Drammen, und von derselben weg lässt sich die Moräne weit am südlichen bewaldeten Talgehänge hin verfolgen. Oberhalb der Endmoräne erweitert sich jeweilen der Fluss zu einem schmalen See. Bei Hougsund ist ein grosser Moränenauflchluss, und oberhalb des Ortes biegt das Tal nach Norden. Der Fluss fliesst mehr als 300 m breit und langsam dahin; bald aber zeigen sich Stromschnellen, über die die Wasser hinunterstürzen; an einer Stelle ist der Fluss nur 10 m breit und bildet einen Wasserfall, über den die Linie auf das östliche Ufer bis Gjethus führt, wo die Bahn wiederum den Fluss überschreitet. Die Kraft des Wassers wird hier reichlich ausgenützt; an jeder Schnelle und an den Fällen seitlich mündender Bäche stehen Sägen, Mühlen und andere Werke (Papier). Der schmale Seearm oberhalb Gjethus ist fast vollständig von geflössten Stämmen bedeckt, so dass man ein riesiges Floss zu erblicken

glaubt. Der Seearm verengert sich bei Vikesund; hier endet der westliche Zipfel des Tyrie-Fjordes, den wir jedoch nicht mehr zu sehen bekommen; denn unser Zug fährt nordwestlich durch ein breites Tal, mit eigentümlich höckeriger Sohle. Dann drängt der Zug sich quer durch einen Kranz von waldbedeckten Moränenhügeln, und hinter denselben liegt der *Kröderen See*; an seinem Ende hält der Zug; wir steigen aus und betreten das Dampfboot, das uns den See hinauf nach Gulsvik tragen soll. Die Fahrt dauert fast drei Stunden; der See ist über 38 km lang und 31 m tief, ein langer, schmaler Talsee, der von waldigen Gehängen eingefasst ist. Doch treten diese Hänge meistens nicht unmittelbar bis an den See heran, sondern vielerorts zieht sich ein fruchtbarer Ufersaum von niederen Hügeln oder deutlichen Terrassen hin. Durch solche Terrassen, die von beiden Ufern vorspringen, wird beim Weiler Nore der See stark eingeengt; es sind Schotter- und Moränterrassen, wie man an Aufschlüssen deutlich erkennen kann. Auf den Terrassen, die einen etwa 10 m höheren, früheren Seestand verraten, liegen alle Siedelungen, meistens Einzelhöfe oder Weiler, keine grösseren Dörfer. Am obern Ende des Sees ist eine mächtige, östliche Ufermoräne zu beobachten, an der entlang die neue Bahnlinie geleitet wird; bei Leknäs, einem Weiler auf dem Moränenwall, musste tief in den Diluvialschutt eingeschnitten werden. Vor uns im Norden steigen die waldigen Gehänge bis 600 m hoch empor; sie sind von silberglänzenden Wasserfäden durchwirkt; nur ein grösserer Bach hat sich einen tieferen Einschnitt ausgewaschen und mündet in den See mit einem terrassenförmig vorgebauten Schuttkegel; auf diesem Schotterkegel steht inmitten dunkler Tannenwälder die Station Gulsvik, wo wir mit Vergnügen die bequemeren Plätze des zur Abfahrt bereitstehenden Zuges wieder einnehmen.

Ich habe unterdessen Bekanntschaft mit liebenswürdigen Dänen gemacht, mit einem Kaufmann, Mr. *Andersen*, der auf der Heimreise nach Amerika, wo er ein eigenes Geschäft besitzt, begriffen ist, und mit einem jugendlichen Ehepaar, Herrn und Frau *Otterström*, Direktor einer Fischerschule und jetzt auf einer Studienreise nach den Lofoten unterwegs. Sie hören mit Interesse von meiner Absicht, auf der höchsten Gebirgsstation Finse auszusteigen, und sind bereit, mich zu begleiten. So bilden wir eine kleine, fröhliche Reisegesellschaft, und mit freudigem Zuruf werden interessante Bilder begrüsst, die an unsern Augen vorüberziehen.

(Schluss folgt.)

Die Welschen.

(Korrespondenz.)

Wiederum werden Knaben und Mädchen in grösserer Zahl aus dem Welschland zu uns kommen, um unsere Sprache zu erlernen. Manche haben

darin schon einige Anfänge; andere müssen ganz vornen anfangen. Dass sie nur die Mundart und nicht die schriftdeutsche Sprache lernen, wenn sie nicht in die Schule gehen, das sehen viele Eltern ein, aber nicht alle. Wir haben uns hier nur mit den Kindern der erstern zu beschäftigen.

Da gibt es nun wieder solche, die sich neben der Schule noch Privatstunden geben lassen, und sie tun wohl daran. Nur so ist es möglich, dass sie in verhältnismässig kurzer Zeit so weit kommen, dass sie unsere Sprache mündlich und schriftlich einigermaßen richtig handhaben können. Andere gehen einfach in die Schule, und die Eltern nehmen an, da werden sie schon „deutsch“ lernen. Mit diesen hat der Lehrer grosse Mühe, und seine Kraft wird oft dadurch so in Anspruch genommen, dass die andern Schüler dabei zu kurz kommen. Er kann es freilich auch anders machen: die Welschen als „Externe“ behandeln und es ihnen überlassen, wie viel sie in der Schule lernen wollen. Damit geht aber den betreffenden Kindern viel köstliche Zeit verloren, und die Eltern, die nicht immer zu den gut-situierten gehören, müssen Geld auslegen, das wenig Zinsen trägt.

Wie kann nun der Lehrer diese Schüler fruchtbringend beschäftigen, ohne seine Kraft und seine Zeit den andern zu sehr zu entziehen? Diese Frage hat sich gewiss mancher Kollege schon gestellt. Sie soll in diesen Zeilen nicht eingehend besprochen werden. Nur einige Andeutungen mögen hier Platz finden.

Man lasse möglichst rasch auswendig lernen! Zuerst nur einzelne Sätze, dann ganze Abschnitte. Also Prosa, nicht Poesie! Jedes gut geschriebene Buch kann dazu gebraucht werden, so irgend ein Lesebuch. Das Auswendiggelernte hört man schnell ab, lässt es etwa auch durch andere Schüler abhören, und dann wird es ins Heft geschrieben, einmal oder auch mehrmals.

Eine weitere Übung wäre das Herausschreiben von Substantiven mit dem bestimmten Artikel in Einzahl und Mehrzahl. Aber in Säulenform nebeneinander! So prägt es sich dem Auge viel besser ein und bleibt länger haften. Später kann man diesen Wörtern eine Präposition vorsetzen lassen, z. B.:

bei dem Vater	bei den Vätern
bei der Mutter	bei den Müttern
bei dem Kinde	bei den Kindern.

In einer andern Stunde:

für den Garten	für die Gärten.
für die Wiese	für die Wiesen
für das Land	für die Länder usw.

Ganz besonders aber sind es die Verben, die Stoff geben zu anhaltender Beschäftigung. Sekundarlehrer Wittwer in Langnau hat ein Büchlein geschrieben, das für vorliegenden Fall gute Dienste leisten kann. Es ist

betitelt: La Conjugaison des Verbes allemands. Da haben wir vorerst die Hilfsverben. Wir würden von diesen nicht alle Formen einüben, nur die vier ersten: Présent, Passé, Imparfait und Plus-que-parfait. Das genügt für den Anfang, auch bei den wirklichen Verben, sowohl bei denen der schwachen, als bei denen der starken Konjugation. Das Hilfsverb „werden“ kann man vorläufig auch übergehen und nun zu den Verben der schwachen Konjugation weiterschreiten. Nachdem diese eingeübt worden, kämen die Verben der starken Konjugation. Hier hat Wittwer jeweilen den ^a des Infinitiv, des Imparfait und des Participe passé hingesetzt:

i	a	u
singen	sang	gesungen
finden	fand	gefunden usw.

Wo besondere Schwierigkeiten vorkommen, wie bei nehmen (nimmst) sehen (siehst), lesen (liesest) usw., da ist durch Fettdruck dafür gesorgt, dass die Unregelmässigkeit dem Schüler in die Augen springt.

Sind die vier genannten Zeitformen im Indicatif durchgeübt, auch mit zusammengesetzten Verben, so geht man zu den andern Aussagearten über, zunächst zum Impératif und zum Subjonctif. Was auf Seite 29 und 30 in bezug auf den Subjonctif geboten wird, gehört schon mehr zu den Feinheiten unserer Sprache und wird wohl am besten nur mit solchen welschen Schülern durchgenommen, die wirklich dazu kommen, die deutsche Sprache gründlich zu erlernen. Man wird den Subjonctif am besten in kleinen Sätzchen einüben: Ich glaube . . . Ich vermute . . . Ich denke . . . z. B. Ich glaube, er käme. Ich vermute, er nähme auch. Ich denke, er ässe es. Oder als Wunschsätze: Wenn er mich doch sähe! O dass er doch nicht stürbe! Fände er doch das Messer!

Da das Présent im Subjonctif auf allen Verben regelmässig ist, so wird man darauf nicht viel Zeit verwenden, namentlich aber das Imparfait gründlich durchüben.

Auf die „Remarques importantes“ auf Seite 52, 53 und 54 wird der Lehrer beizeiten hinweisen, und es wird sich von selbst ergeben, wann er auf die eine oder andere dieser Remarques speziell hinzuweisen hat. In Remarque 12 ist ein Fehler, der wohl in der Setzerei entstanden ist. Es heisst dort: En allemand les verbes réfléchis se conjugent avec *haben*. Jeder Lehrer wird selber korrigieren: conjuguent.

Schliesslich ist der Schüler aufmerksam zu machen auf die beiden Tables alphabétiques Seite 6, 7 und 8, die beim Nachschlagen gute Dienste leisten werden.

So bietet das genannte Büchlein reichlich Stoff zu mündlichen Übungen, zum Studium ausserhalb der Schule und ganz besonders zu schriftlichen Arbeiten in der Schule. Und wer die Verben gründlich gelernt hat, der kann sich bald ohne Schwierigkeit in der deutschen Sprache verständlich

machen; er wird Gelesenes und Gehörtes leichter verstehen und so auch die übrigen Partien unserer Sprache rascher bewältigen.

La Conjugaison des Verbes allemands ist von der bernischen Erziehungsdirektion in das Lehrmittelverzeichnis für Mittelschulen aufgenommen worden. Es ist bei A. Francke in Bern erschienen und wird zu 90 Rp., in Partien zu 80 Rp., abgegeben.

Schulnachrichten.

Biel. (Korr.) Die Einweihung des neuen Gymnasiums nahm bei schönstem Wetter und unter grosser Beteiligung seitens der Bevölkerung einen würdigen Verlauf. Das neue Gymnasium steht hoch oben in sonniger freier Lage, den See, die Stadt und die Alpen beherrschend. Es ist nicht eine jener symmetrischen langweiligen Bauten, die an Kasernen oder Gefängnisse erinnern. In den Zimmern überall flutendes Licht und Freundlichkeit.

Der mächtige Bau bietet Platz für 29 Klassen mit gegen 700 Schülern und hat ungefähr Fr. 800,000 gekostet. Der Bau war zur zwingenden Notwendigkeit geworden, als 1901 der Stadtrat den Ausbau des Progymnasiums beschloss. Jahr für Jahr mussten Primarschulklassen im nebenstehenden Knabenschulhaus weichen und in provisorischen Lokalitäten Unterkunft suchen. Das alte Gebäude des Progymnasiums wird nun mit Primarschulklassen bis auf den letzten Platz besetzt, so dass nach wenigen Jahren wieder Dislokationen zu treffen sind.

Ehemalige Schüler der Anstalt haben zur Gründung eines Reisefonds und zur Anschaffung von Wandschmuck für das Gymnasium die schöne Summe von Fr. 9000 zusammengebracht. Fr. 2000 werden zur Anschaffung von Wandschmuck verwendet und Fr. 7000 dem Reisefonds zugewiesen.

Auf den Tag des Bezuges des Gymnasiums ist eine von Herrn Rektor Wyss verfasste Festschrift erschienen, die uns einen Abriss der Schulgeschichte Biels und besonders der „alten Wohnstätten des Gymnasiums“ überliefert. Danach gehen die ersten Anfänge des Bieler Schulwesens ins 13. Jahrhundert zurück; doch wurde das Schulwesen erst mit dem Jahre 1525 eine öffentliche Angelegenheit. Im Jahre 1544 wurde dann das erste Schulhaus erbaut, das heute noch in der Altstadt steht und jetzt die Brasserie Cardinal beherbergt. Dort fristete die Lateinschule, die Vorläuferin des heutigen Gymnasiums, zwei Jahrhunderte lang ihr Dasein. Mit den Tagen des Übergangs wurde die Schule in ein Militärspital verwandelt und der Unterricht gänzlich aufgesteckt. Mit dem Jahre 1817 begann der Unterricht von neuem. Damals wurde die Schule von der bernischen Regierung als volles Gymnasium anerkannt und in die Räume des alten Klostergebäudes, das 1456 als Johanniter-Komturei gebaut worden war und heute die Knabenprimarschulklassen beherbergt, untergebracht.

Im Jahre 1843 gab der Regierungsrat der Anstalt durch einen förmlichen Aufhebungsakt den Gnadenstoss, nachdem sie einerseits durch die neue Kantonschule in Bern und die „Burgerschule“ in Biel und andererseits durch Verdächtigungen, Anfeindungen, Zwist unter der Lehrerschaft bereits an den Rand des Grabes gekommen war. An Stelle des Gymnasiums trat das Progymnasium, bis im Jahre 1901 neuerdings ein vollständiger Ausbau desselben beschlossen wurde und dank der Umsichtigkeit der Behörden und der Lehrerschaft zu einer Muster-

anstalt geworden ist. — Möge ihr weiterhin Heil und eine segensreiche Tätigkeit beschieden sein!

— (Korr.) Vergangene Woche fanden am Technikum Biel die Aufnahmeprüfungen für das Jahr 1910/11 statt. Die Anforderungen wurden allgemein etwas erhöht, gestützt auf ein neu zu erlassendes Prüfungsregulativ. Es wurden definitiv aufgenommen 133, provisorisch 23, als Hospitanten 3, total 159; davon entfallen auf die technischen Abteilungen 74, die gewerblichen 36 und die Verkehrsabteilungen 49. Abgewiesen wurden 16 Kandidaten. Die Krisis in der Uhrenindustrie, sowie die Finanznot der schweizerischen Bundesbahnen haben natürlich einen ungünstigen Einfluss auf die betreffenden Abteilungen.

— Der Regierungsrat hat die Wahlen des Herrn Max Leuenberger als Lehrer des Vorkurses und für Sprachen und Mathematik am Technikum, sowie der Fräulein M. J. Kistler als Lehrerin an der Mädchensekundarschule Biel bestätigt.

Bözingen. (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammlung vom letzten Samstag wählte an die neu errichtete Elementarklasse Fräulein Flora Arn und bestätigte die schon mehr als 30 Jahre im Schuldienste stehenden beiden Lehrkräfte, Herr und Frau Blaser, auf eine weitere Amtsdauer.

Die Sekundarschulkommission wählte an die neu errichtete dritte Klasse an der Sekundarschule Herrn Fr. Oppliger von Biel.

Kerzers. Herr Paul Brugger, Mitglied des Schweiz. Lehrervereins, schreibt uns: In der „Schweiz. Lehrer-Ztg.“ vom 16. April 1910 ist eine „neugeschaffene“ Schule IV. Klasse (6. und 7. Schuljahr) in Kerzers ausgeschrieben. Mein Vorgänger hat diese Stelle schon vier Jahre versehen und ich bald zwei Jahre; so ist sie nicht so ganz neu errichtet, und ich bitte, darauf aufmerksam zu machen. Allfällige Bewerber werden ersucht, sich über die Verhältnisse zu erkundigen.

Thun. Die Kommission der Mädchensekundarschule hat zum Vorsteher der Schule den bisherigen Hauptlehrer, Herrn Adolf Ott von Bischofszell, gewählt. Als neuen Hauptlehrer für Rechnen, Zeichnen, Naturwissenschaften und Geschichte wählte sie Herrn Dr. phil. Paul Beck, Sekundarlehrer in Wichtrach.

Notiz. Auf Wunsch bestätigen wir gerne, dass Frl. Elise Kohler, Lehrerin in Murzelen, nicht mit dem Pseudonym E. K. . . . r identisch ist und dass sie nie einen Artikel über „Besen im Schulzimmer“ ins Schulblatt geschrieben hat.

66. Promotion. Ausserordentliche Klassenzusammenkunft, Samstag den 7. Mai, mittags 1 Uhr, in der Enge Bern. Mehrere Klassengenossen.

Neuveville. Le „Schulblatt“ du 23 avril annonce que St-Imier aurait inauguré, il y a 5 ans, les colonies de vacances dans le Jura bernois. Or, cette institution existe à Neuveville depuis l'année 1898 et je tiens à revendiquer pour nous l'honneur de la création des colonies dans la partie française du canton. Chaque été, nous envoyons une dizaine d'enfants passer trois semaines de vacances dans d'honorables familles de paysans de la Montagne de Diesse. Même, l'année dernière, deux garçons chétifs ont fait le voyage de Cette, au midi de la France, où ils ont pris, pendant un mois, les bains de mer. Th. M.

Bundessubvention für die Volksschule. Die Zolleinnahmen sind rasch im Steigen begriffen. Für das erste Quartal 1910 betragen die Mehreinnahmen gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres Fr. 2,121,000.—

Da ist es wohl am Platze, sich der Versprechungen zu erinnern, die vor zwei Jahren bei Behandlung der auf eine Erhöhung der Volksschulsubvention abzielenden Motionen im National- und Ständerat gemacht worden sind. Als am 8. April 1908 im Ständerat die Motion Schulthess behandelt wurde, erklärte Bundesrat Comtesse, der Bundesrat habe den guten Willen, den Motionären entgegenzukommen und betrachte die Erhöhung der Volksschulsubvention als eine seiner nächsten Aufgaben. Die Motion wurde einstimmig angenommen. Im Juni des gleichen Jahres gelangte die gleichlautende Motion Fritschi im Nationalrat zur Behandlung und wurde ohne Opposition erheblich erklärt. Auch hier gab Bundesrat Comtesse die Erklärung ab, wenn die Motion in dem Sinne aufzufassen sei, dass keine neue Aufgabe vor derjenigen für die Erhöhung der Subvention der Primarschule die Priorität haben dürfe, so sei der Bundesrat bereit, die Motion anzunehmen.

Hoffentlich hat man in den massgebenden Kreisen diese Versprechungen nicht vergessen. Oder soll vielleicht die Neubewaffnung unserer Infanterie wieder den Vortritt erhalten?

Thurgau. Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat ein neues Seminargesetz. Dieses sieht vier Jahreskurse, die Öffnung des Seminars für weibliche Zöglinge, Freigebung des Konvikts für die zwei oberen Klassen und die Vermehrung der Mitgliederzahl der Aufsichtskommission von 3 auf 5 vor.

Une nouvelle table d'école. M. Tschumy, mécanicien-constructeur à Yverdon, vient de construire un nouveau système de tables d'école de son invention. Extérieurement cette table a fort bonne façon. Elle réunit la simplicité, la solidité et une certaine élégance. Elle est relativement légère et d'un maniement facile. L'idée qui a guidé l'inventeur, c'est, outre la simplicité, une grande facilité de nettoyage. Pour le cas où les autorités désirent faire construire leur matériel par des maîtres d'état de la commune, le constructeur fournit les ferrures seules, à des prix abordables. (D'après l'„Educatteur“.)

Fréquentation scolaire. Lors des promotions de printemps, les autorités scolaires et municipales de Payerne (Vaud) ont fait distribuer 1 fr. au millésime de 1910 à chacun des 100 enfants (sur 1000 environ) qui n'ont pas manqué une seule heure de leçon durant l'année scolaire écoulée.

Hygiène scolaire. Le médecin des écoles de la ville de Morges (Vaud) a procédé pendant l'hiver dernier à l'examen sanitaire de tous les enfants des écoles primaires. Les résultats de l'examen ont été consignés dans un registre où il sera facile de les retrouver au besoin pour les comparer à ceux de l'année suivante. 115 garçons sur 246 (46,7 %) et 75 fillettes sur 213 (29,9 %) n'ont pas d'inscription dans leur casier sanitaire.

Vaud. Dans ce canton, c'est le département de l'Instruction publique qui place les membres du corps enseignant. Ayant essuyé de la part de jeunes institutrices des refus de remplir des postes à la campagne, le chef de service au Département a fait savoir, à l'occasion de la distribution du brevet de fin mars, que si ce fait regrettable se reproduisait, le Département se verrait contraint de ne plus admettre à l'Ecole normale, les élèves ressortissantes de certains centres, notamment de Lausanne.

Une gifle qui revient cher. La chambre correctionnelle de Paris a condamné à 8 jours de prison, avec sursis, 200 fr. d'amende et 500 fr. de dommages-intérêts, un instituteur qui avait frappé un élève, lequel est resté sourd ensuite de la gifle reçue.

Une grève d'écolières. L'institutrice d'un village de Seine-et-Oise s'étant vu diminuer de 50 fr. son traitement communal, elle a répondu à cette décision de la municipalité en réclamant une femme de peine pour balayer les locaux de l'école, ce qu'elle est en droit d'exiger en vertu d'une loi de 1906. Le conseil municipale ayant rejeté sa demande et le préfet ayant mis celui-ci en demeure de s'exécuter, les conseillers ont refusé une seconde fois et ont organisé la grève des écolières.

Literarisches.

Agot Gjems-Selmer. Die sittliche Erziehung unserer Kinder. Aus dem Norwegischen übersetzt von Friedr. v. Kaenel. Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau.

Ein recht vernünftiges Büchlein von der erfahrenen Frau eines Arztes über Bewahrung der Kinder vor sittlicher Gefährdung und sexuelle Aufklärung. Der Einfluss der Schule auf diesem Gebiete durch Unterricht, Spiel und Turnen ist nicht gering angeschlagen; aber die Hauptaufgabe ist den Eltern, in erster Linie der Mutter zugewiesen und in ausgezeichnete Weise dargetan, wie sie ihrer Pflicht nachkommen kann. Das treffliche Büchlein sollte in jeder Familie Eingang finden.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffen, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

Lehrergesangverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Hauptversammlung, Samstag den 30. April 1910, nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Burgdorf. Lokal: Hotel Bahnhof. Statutenberatung und andere wichtige Traktanden. — Neue Mitglieder willkommen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 30. April 1910, nachmittags 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen. Übungsstoff: Chorlieder und Einzelgesang auf den Sängertag in Biglen am 22. Mai. Zu vollzähligem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung, Samstag den 30. April, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Gymnasium.

Stoff: Mädchenturnen (Schlag- und Schwenkhüpfen, Stabübungen); Knabenturnen (schräge Stangen, Barren); Spiel (Stehball). — 4 Uhr im Hopfenkranz: Entgegennahme eines Berichtes über den Spielkurs in Basel. (Referent: Präsident Müllener.) — Abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr im Hopfenkranz (I. Stock): Vortrag von Herrn Jb. Steinemann, Turnlehrer am Gymnasium, über das Turnen in den Freiübungen.

Zu diesen Veranstaltungen ladet Kollegen und Kolleginnen freundlich ein

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Bern. Samstag den 30. April, nachmittags von 3—4 Uhr, Probe für Frauenchor, 4—6 Uhr für gem. Chor.

Der Vorstand.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinder- zahl	Gemeinde- Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmer- kungen*	Anmeldungs- termin
a) Primarschule:						
Niederscherli	V	Oberklasse	61	800	2	8. Mai
Port bei Nidau	VIII	Unterklasse	ca. 40	700	2	8. „
b) Mittelschule:						
Wichtrach, Sek.-Schule	1 Lehrstelle	sprachlich-histor. Richtung		2800	2	10. „
Unterseen, Sek.-Schule	1 Lehrstelle			3200	2	10. „

* **Anmerkungen:** 1 Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

** Naturalien inbegriffen.

Praktisch erfahrene Lehrerin

sucht Anstellung an einer Anstalt oder gemischten Schule, oder Stellvertretung vom 1. Juni an. — Offerten an Frau E. Fender, Langenthal.

**Anstalt für bildungsfähige schwachsinnige Kinder auf Schloss
Biberstein bei Aarau.**

Patentierete Lehrerin

gesucht. Anfangsbesoldung Fr. 1300 nebst freier Verpflegung und Wohnung. Schriftliche Anmeldungen, mit Zeugnissen versehen, sind bis zum **12. Mai** zu richten an den Präsidenten der Direktion, **R. Sauerländer-Frey, Aarau.**

Günstige Gelegenheit für jungen Lehrer:

Buchbinderutensilien

wie: 1 Heftladen, verschiedene Pressen, Hobel, Messer, Eisenlineal, Winkel usw. zu sehr mässigem Preise zu kaufen bei

Frau Frei, Kirchberg bei Burgdorf.

Kandersteg Alkoholfreies Restaurant

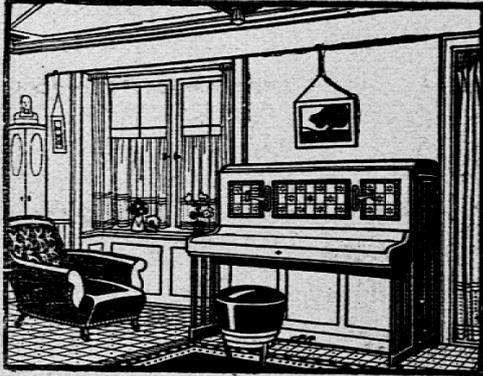
„La Temperanza“ (Blaues Kreuz)

(in der Nähe vom Tunnel)

Empfiehlt sich bestens den Herren Touristen, Schulen und Vereinen. — Gute Küche. Ausgezeichnete Erfrischungen. — Mässige Preise. — Grosse Lokalitäten.

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines



Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Witschis gebrauchsfertige Produkte

(Hafermehl, Hafermilch-Kakao, Pudding, Suppen und Kindergrüss)

ergeben gegenüber bisherigen $\frac{2}{3}$ — $\frac{3}{4}$ Ersparnis an **Kochzeit und Brennmaterial**, $\frac{1}{4}$ an **Produkten-Quanta**. Hälfte bis vollständigen Fettbedarf bei Suppen. Ersatz der Vollmilch durch Magermilch für Mehlspeisen. Vollständige Verdaulichkeit und hygienische Reinheit.

Speziell zu empfehlen für Schülerspeisungen, Ferienkolonien, Erziehungsanstalten, Pensionen und Armenbehörden zur Abgabe an nahrungsbedürftige Familien statt Geld. Event. werden Probemuster gratis gesandt. Zu beziehen von **Witschi, Zürich III.**

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

◆ mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben
 ◆ zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu**
 ◆ **senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch
 ◆ Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die
 ◆ Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist
 ◆ dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die
 ◆ Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüsthlich! Grösste Arbeits-
 ◆ erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577
 ◆ **Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach Fil. 18, Dornacherstr. 274.**
 ◆ Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets
 ◆ nächste Eisenbahnstation angeben!

Bierhübeli Bern

beim Hirschenpark

hält sich den Bern besuchenden Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Grosser Garten und grosser Saal. **Mittagessen zu reduzierten Preisen.** Bestens empfiehlt sich
(H 3139 Y) **R. Schaeren.**

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland)

1070 m

Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Bellevue** altbekannt freundliche Aufnahme zu **reduzierten Preisen**. **Spielsaal mit Klavier**. Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang, Gletscher, Eisgrotte). — **Gaststube für bescheidene Ansprüche**. — Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Petroleum-Heizofen



neueste Konstruktion, auch zum Kochen zu benutzen, geruchlos, kein Ofenrohr, ganz enorme Heizkraft, garant. hochfeine Ausführung, solange der Vorrat reicht, per Stück nur **Fr. 27.—**, und zwar nicht gegen Nachnahme, sondern 3 Monate Kredit, daher kein Risiko.

Paul Alfred Goebel, Basel
Postfach Fil. 18
Dornacherstrasse 274.

Wasser ist
die
beste Arznei



Erhalten Sie sich

und die Ihrigen gesund durch häufiges Baden! Ich sende **gegen 3 Monate Kredit, Verpackung gratis**: 1 grosse Sitzbadewanne wie Abbildung zu nur **22 Fr.**
1 grosse Liegebade- wanne, für die grössten Personen gross genug, wenig Wasser erforderlich, zu nur **35 Fr.**

Paul Alfred Goebel
Basel
Postfach Fil. 18
Dornacherstrasse 274.

Höhenkurort

Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon

1080 m über Meer

Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn.

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. Von Oberdiessbach in $\frac{5}{4}$ Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich

(H 3294 Y)

Frau B. Zumstein-Stettler.

Basel Die Speisehalle am Claragraben 123

empfiehlt den löblichen Vereinen und Schulen ihre geräumigen Lokalitäten und grossen schattigen Garten.

Mittagessen von 60 Rp. an.

Achtungsvoll

Die Verwaltung.

Soeben erschienen:

Berner Seminarblätter

(IV. Jahrgang)

Wesentlich erweitert (32—48 Seiten monatlich).

Zum bisherigen Herausgeber

Dr. Ernst Schneider
Seminaradministrator.

treten in die Redaktion

Dr. Arnold Schrag
Sekundarschulinspektor in Bern

und

Prof. Dr. Oskar Messmer
Seminarlehrer in Rorschach.

Abonnementspreis 5 Franken pro Jahr.

Abonnements nimmt jederzeit entgegen der

Verlag Dr. Gustav Grunau, Bern.